

# Eine riesige Schraubzwinge als Mahnmal

Erinnerung an Außenlager des KZ Neuengamme

Von Dagmar Gehm

**HAMBURG.** Der Schlosser im Ruhestand, Carsten Bardehle, hat für sein riesiges Mahnmal einen würdigen Ort gefunden: Vor dem Lagerhaus G am Dessauer Ufer, das von 1944 bis 1945 als Außenlager des KZ Neuengamme genutzt wurde. Eine Schraubzwinge, darin eingezwängt ein Kind in KZ-Kleidung aus Edelstahl.

„Ich hatte erfahren, dass die damalige Schülerin Ella Nora Sloman vor zehn Jahren an einem Ideen-Wettbewerb für ein Mahnmal zum Thema Zwangsarbeiter in der Nazizeit teilgenommen und den ersten Platz gewonnen hat. Mit der Umsetzung ihres Entwurfs als Betonklotz war sie nicht glücklich. Mir ließ es keine Ruhe, bis ich mich daran machte, ihre Idee eins zu eins zu verwirklichen“, sagt Bardehle.

Inzwischen ist Ella Nora Sloman angehende Lehrerin in Bremen und Tochter eines Sohns. „Ich bin hellauf begeistert“, sagt die 28-Jährige. „Das Kunstwerk hat all die Gefühle von damals

wieder aufgewirbelt. Mit dem neuen Mahnmal kann ich mich jetzt zu hundert Prozent identifizieren.“

Im Juni wurde der Grund und Boden im Rahmen der Neugestaltung des kleinen Grasbrook von der Hafengebörde HPA an die Hafen City GmbH übergeben. Ein Mietvertrag steht weiterhin aus. Tausende von Menschen wurden in dem Außenlager zwischen 1944 und 1945 hier interniert, osteuropäische Juden, Niederländer und die sogenannten IMI – italienische Militärinternierte. Einer von ihnen war Angelo Giacomo Mazzacani. Aus Anlass der Besucherwoche der Nationalen Vereinigung der italienischen Militärinternierten (ANEI) sind sein Sohn Mario Luigi (75) mit seiner Frau Maria und Sohn Luciano (51) aus den Niederlanden angereist. „Mein Vater wurde in den Arm geschossen und gefangen genommen, weil er gegen den „Duce“ Benito Mussolini Widerstand geleistet hat. Nachdem er nach Hamburg deportiert wurde, wurde er für Hafendarbeiten abgestellt. Ein Wunder, dass er dort das Bombardement der Engländer überlebt hat“, berichtet Mario Luigi Mazzacani unter Tränen. Gemeinsam mit dem Vorstand der internationalen Stiftung Lagerhaus G Heritage Foundation, Floris Hommes aus dem niederländischen Groningen, dessen Onkel Gerrit Christiaan Hommes 1945 hier zu Tode kam, bringt er die Namensschilder ihrer im Lagerhaus inhaftierten Verwandten an.

„Die Nachfahren sollen für diesen Ort ein direktes Mitsprache- und Entscheidungsrecht erhalten, um Fehler aus der Vergangenheit an anderen Erinnerungsorten zu vermeiden“, sagt der Generalbevollmächtigte der Eigentümer KG, Güven Polat, der mit seinem Stellvertreter Bedo Kayaturan die



Der ehemalige Schlosser Carsten Bardehle vor seinem Mahnmal Schraubzwinge.

Foto: Gehm

Visionen des Lagerhaus G vorstellt. „Wir wollen den seit 1988 unter Denkmalschutz stehenden Bodenspeicher zu einer barrierefrei zugänglichen Gedenkstätte machen. Unter <https://lagerhausg.org> wurde eine neue Website eingerichtet, um in einem demokratischen Prozess etwa durch

diese Stiftung für diesen Ort ein direktes Mitsprache- und Entscheidungsrecht auszuüben.

Sein Kunstwerk sei noch nicht vollendet, sagt Bardehle: „Es soll noch ein original Waggon, mit dem Gefangene in die KZs transportiert wurden, dazugestellt werden.“



Ella Nora Sloman hatte als Schülerin die Idee zu dieser Skulptur.

Foto privat